

150
JAHRE
HfKM

FESTKONZERT

Hector
Berlioz
TE DEUM



FESTKONZERT

Hector Berlioz

TE DEUM

Inhalt

Grußworte	04
Festprogramm	09
Cantica ad maiorem Dei gloriam – gregorianische Gesänge zur größeren Ehre Gottes von Christoph Hönerlage	10
Texte der Gesänge	14
Mächtig, überirdisch, monumental – Das „Te Deum“ von Hector Berlioz von Andreas Meixner.....	16
TE DEUM	18
Die Künstler	20
Fakten der HfKM.....	29
Interview mit Rektor Franz Josef Stoiber von Andreas Meixner	30
Impressum	32

Grußwort

Bischof Rudolf Voderholzer

Das 150-jährige Jubiläum unserer Hochschule für katholische Kirchenmusik & Musikpädagogik, das wir heute mit der Aufführung des klangmächtigen „Te Deum“ von Hector Berlioz festlich begehen, ist mehr als nur die Summe vieler Jahre und Jahrzehnte, auf die wir gemeinsam mit Recht stolz zurückblicken dürfen. Die Gründungsväter der einstigen Kirchenmusikschule waren beseelt von einer Reform der Kirchenmusik, die wir heute als Cäcilianismus bezeichnen. Die Rückbesinnung auf die damaligen Ideale der Gregorianik und der Vokalpolyphonie der Renaissance als eine der reinsten und wahrhaftigsten Formen der liturgischen Kirchenmusik war auch der Ausgangspunkt für die Idee einer professionellen Ausbildungsstätte für Kirchenmusiker und Musikpädagogen, die spätestens seit 2001

– im Rang einer ordentlichen Musikhochschule – Studentinnen und Studenten aus der ganzen Welt zu uns in die Domstadt lockt und somit das Lob Gottes weit über die Grenzen unserer Stadt hinausträgt.

Regensburg ist ein Zentrum der Kirchenmusik, „die kirchenmusikalische Hauptstadt der katholischen Welt“, wie Franz Liszt nach dem Besuch der Quellensammlung Carl Proskes im Jahr 1869 gesagt haben soll. Zusammen mit den Regensburger Domspatzen haben wir zwei kirchenmusikalische Bildungseinrichtungen internationalen Ranges in kirchlicher Trägerschaft, die das Lob Gottes zu ihrer ureigensten Auftrag gemacht haben. Darauf können wir stolz sein.

Für die Existenz unserer Musikhochschule bin ich aus tiefstem Herzen dank-

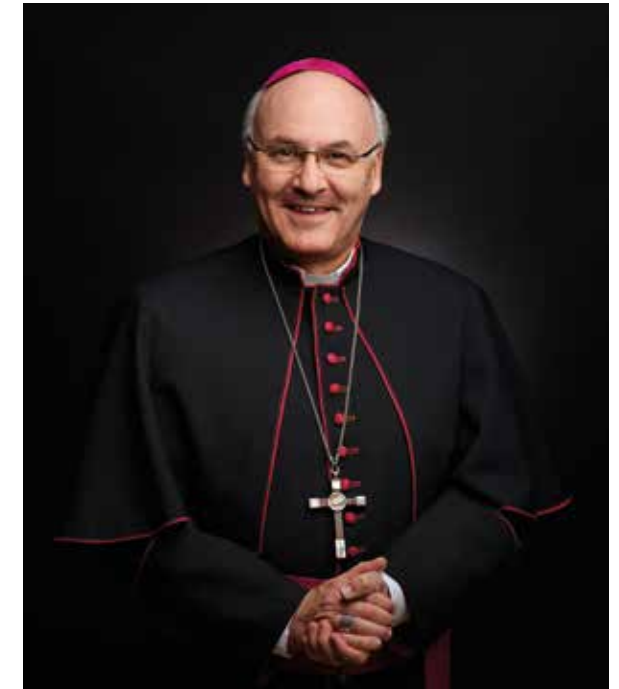
bar. Nicht nur als ihr Magnus Cancellarius, sondern als Bischof von Regensburg bin ich überzeugt: Die Kirchenmusik ist eine der fruchtbarsten und wirkungsvollsten Ebenen der Glaubensverkündigung und des kirchlichen Lebens. Das gesungene Gebet bewegt den Menschen unmittelbar und berührt die Seele des Gläubigen tief. Für Papst Benedikt XVI., selbst bekannterweise ein großer Liebhaber und Förderer der Kirchenmusik, ist sie „die unmittelbarste und evidenteste Verifikation des christlichen Menschenbildes und des christlichen Erlösungsglaubens. Wer wirklich von ihr getroffen wird, wisse vom Innersten her, dass der Glaube wahr ist, auch wenn er noch viele Schritte braucht, um diese Einsicht mit Verstand und Willen nachzuvollziehen.“ (Das Welt und Menschenbild der Liturgie und sein Ausdruck

in der Kirchenmusik, in: JRGS 11, 527–547, hier 542 f.).

Ich danke allen beteiligten Sängerinnen und Sängern und Instrumentalisten des heutigen Festkonzerts, die unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Arn Goerke ihre ganze musikalische und religiöse Leidenschaft in einem großen „Te Deum laudamus“ zum Erklingen bringen, um unsere wunderbare Musikhochschule am Fuße der Steinernen Brücke in ihrem 150. Jubiläumsjahr gebührend zu feiern und unserem Herrgott dafür zu danken!



Rudolf Voderholzer
Bischof von Regensburg



Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher des heutigen Festkonzerts,



vor 150 Jahren gegründet als erste katholische Kirchenmusikschule der Welt, erfüllt die Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg seit nunmehr eineinhalb Jahrhunderten einen wertvollen Bildungsauftrag. Als eine von fünf Musikhochschulen unseres Freistaats ist sie elementarer Teil unserer Ausbildung von Kirchenmusikerinnen und -musikern sowie von Musikpädagoginnen und Musikpädagogen. Und die Regensburger Musikhochschule ist eine ganz besonders familiäre Ausbildungsstätte: Lehrende und Studierende begegnen sich wie an kaum einer anderen Hochschule auf persönlicher Ebene und auf Augenhöhe. Kein Wunder, dass die Studienplätze für Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg so begehrt sind!

150 Jahre HfKM Regensburg: Das ist ein ganz besonderer Grund zu Feiern, denn

wir brauchen die Musik im gesellschaftlichen Wertekanon heute vielleicht mehr denn je. Wie kein anderer Bereich kann sie die Menschen unmittelbar zur Gemeinschaft, zu gegenseitigem Respekt und gemeinsamem Erleben über alle kulturellen Grenzen hinweg anregen. Mit ihrer internationalen Ausrichtung ist diese Perle in der bayerischen Hochschullandschaft dabei auch unverzichtbarer Kulturbotschafter Bayerns. Die heutige Aufführung des großen „Te Deum“ von Hector Berlioz im einzigartigen Regensburger Dom ist deshalb mehr als angemessen für dieses besondere Jubiläum. Wenn sich die Chöre der Hochschule und der Universität gemeinsam mit den Regensburger Domspatzen und dem Universitätsorchester unter der Leitung von Universitätsmusikdirektor Arn Goerke zu einem unvergleichlichen Jubel vereinen – was kann es Schöneres geben?

Ich gratuliere der Regensburger Musikhochschule sehr herzlich zum 150-jährigen Jubiläum. Gleichzeitig möchte ich allen Beteiligten auch meinen großen Dank aussprechen für den unschätzbaren Dienst an der exzellenten Ausbildung junger Musikerinnen und Musiker sowie Musikpädagoginnen und -pädagogen. Ad multos annos!

München, im Juni 2024

Markus Blume, MdL
*Bayerischer Staatsminister
für Wissenschaft und Kunst*

Verehrte Besucher unseres Festkonzerts,

ich freue mich sehr, dass wir heute unser 150-jähriges Jubiläum mit dem großartigen „Te Deum“ von Hector Berlioz im Regensburger Dom feiern dürfen. Für mich ist es auch eine besondere Freude, dass wir dieses Festkonzert nicht nur aus eigener Kraft gestalten, sondern uns mit den Regensburger Domspatzen und den Ensembles der Universität Regensburg zu einem gemeinsamen Klangkörper vereinen und gemeinsam musizieren. Wir bringen damit unsere enge Verbundenheit zueinander zum Ausdruck, die in vielfältigster Weise gelebt und gepflegt wird. Unsere Musikhochschule kann durch diese Nestwärme der Regensburger Heimat kraftvoll keimen und im ostbayerischen Kulturraum und weit über die Grenzen Bayerns hinaus Früchte tragen.

Eine musisch-kulturelle Bildung und die Pflege musischer Fähigkeiten und Traditionen gehört zu den Grundpfeilern einer gesunden Gesellschaft. Das leben wir mit großem Engagement jeden Tag aufs Neue bei der Ausbildung von Kirchenmusikerinnen und Musikpädagogen. Deshalb dürfen wir mit Dankbarkeit, aber auch mit Stolz unser Jubiläum feiern.

Ich danke aus tiefstem Herzen allen Beteiligten vor und hinter den Kulissen, die den heutigen Festabend unter der Leitung von Arn Goerke mit unbändiger Leidenschaft und Liebe zur Musik ermöglichen haben. Es ist Ausdruck einer großen Verbundenheit zu unserer Musikhochschule, die mich glücklich macht.



Franz Josef Stoiber
*Rektor der Hochschule für
Kirchenmusik & Musikpädagogik*



Wir pflegen Tradition,
um Neues zu wagen.

Wir entwickeln musikalische
und menschliche
Fähigkeiten weiter.

Wir bringen Menschen
zum Erklingen.

Wir fördern Begabungen
und geben dem ganzen
Menschen Raum.

Wir bilden und fördern
Gemeinschaft.

Wir nehmen Gottes
Melodie in uns auf
und geben sie weiter.

Festprogramm

Introitus JUBILATE DEO OMNIS TERRA
Alleluia LAUDA ANIMA MEA
Psalm 150 mit Responsum OMNIS SPIRITUS
Communio CANTATE DOMINO, ALLELUIA
Offertorium JUBILATE DEO UNIVERSA TERRA
Introitus OMNES GENTES

Frauenschola Exsulta Sion
Schola Gregoriana Ratisbonensis
Schola der HfKM
Christoph Hönerlage | Leitung

TE DEUM op. 22 von Hector Berlioz (1803-1869)
Für drei Chöre, Tenorsolo, Orgel und Orchester

1. Te Deum
2. Tibi omnes
3. Dignare
4. Christe, rex gloriae
5. Te ergo quaesumus
6. Judex crederis

Konzertchor der HfKM
Universitätschor Regensburg
Regensburger Domspatzen
Einstudierung: DKM Christian Heiß
Universitätsorchester Regensburg
Richard Resch | Tenor
Simon Rager | Orgel
Arn Goerke | Dirigent

Cantica ad maiorem Dei gloriam –

Gregorianische Gesänge zur größeren Ehre Gottes

Pro actione gratiarum – „zur Danksagung“: So ist das *Te Deum* in den liturgischen Gesangbüchern überschrieben. Dieser Hymnus ist der Lob- und Dankgesang schlechthin. Wenn er in einer so klanggewaltigen Vertonung wie der von Hector Berlioz erklingt, welche Musik, welche Gesänge stellt man ihm zur Seite?

Die Wahl fiel auf Gesänge aus dem fränkisch-karolingischen Kernrepertoire des Gregorianischen Chorals, die ebenfalls das Lob Gottes zum Inhalt haben. Sie stammen aus unterschiedlichen liturgischen Kontexten. Auf je eigene Weise und in immer neuen Anläufen kommen in ihnen verschiedene Facetten des Gotteslobs zum Klingen. So bilden sie einerseits einen eigenen faszinierenden Kosmos des Gotteslobs und bereiten andererseits den Boden für das alles Loben und Danken zusammenfassende *Te Deum*.

Zugleich bieten sie in mehrfacher Hinsicht einen Kontrast zu der Komposition von Berlioz. Zunächst spannen sie den zeitlichen Rahmen so groß, wie er musikalisch nur irgend möglich ist: Zwischen ihrer Entstehung und der Komposition von Berlioz liegt ein Zeitraum von 1000 Jahren. Ihr liturgisch-theologischer, kirchlicher und politischer Kontext ist ein anderer als der von Berlioz' *Te Deum* im 19. Jahrhundert.

Es ist die Zeit etwa zwischen 750 und 820, die Zeit der Frankenherrscher von Pippin dem Jüngeren bis zu Ludwig dem Frommen, im Zentrum die Regierungszeit Karls des Großen (768-814). Mit seiner an Rom orientierten Erneuerung und Vereinheitlichung der Liturgie im Frankenreich ist auch die Einführung des *Cantus Romanus* / *der Cantilena Romana* verbunden. Dieses mündlich überlieferte Gesangsrepertoire der Messe und des Stundengebets erfährt nördlich der Alpen eine gründliche Bearbeitung, die einer Neuschöpfung gleichkommt: Der später nach Papst Gregor dem Großen benannte „Gregorianische Choral“ entsteht. Sein Schöpfer ist unbekannt. Es muss sich um einen genialen Theologen und zugleich Musiker gehandelt haben, wahrscheinlich umgeben von einer ebenso fähigen Gruppe an Mitstreitern, die Zug um Zug in einem mündlichen Prozess die Transformation des *Cantus Romanus* zum fränkisch-karolingischen Repertoire geschaffen haben. Manches spricht dafür, die Keimzelle dieser Entwicklung im Umfeld der Kathedrale von Metz anzusiedeln.

Die gregorianischen Gesänge sind einstimmig und werden unbegleitet gesungen. Ihre Melodien sind keinem Metrum unterworfen, sondern inhaltlich, strukturell und rhythmisch dem lateinischen, liturgischen und (nahezu immer) biblischen Text verpflichtet, der ihnen zugrunde liegt.

Ihre Melodien sind weitgehend diatonisch und orientieren sich an den acht Kirchentonarten (den sogenannten „Modi“). Doch da das System der acht Töne (Modi) sich erst etwa zur gleichen Zeit wie die Gesänge des fränkisch-karolingischen Repertoires entwickelt, fügen sich dessen Melodien noch nicht nahtlos in dieses System ein. Sie sind noch weitaus „farbiger“ als es dieses System zulässt. Modusfremde Töne werden gezielt zur Textinterpretation eingesetzt, um bestimmte Wörter oder Abschnitte in ein anderes Licht zu tauchen und so aus dem übrigen Gesang herauszuheben.

Eine solche Passage mit dem modusfremden Ton *mib* („es“) findet sich etwa am Ende der *Communio*-Antiphon *Cantate Domino* bei den Worten *salutare eius*, unmittelbar bevor der Gesang mit einem doppelten *Alleluia* ausklingt: *Singt dem Herrn ein neues Lied, singt dem Herrn, und preist seinen Namen; verkündet gut von Tag zu Tag sein Heil (bene nuntiate de die in diem salutare eius)*.

Fast sämtliche gregorianischen Gesänge des heutigen Konzerts sind Originalkompositionen, das heißt, dass ihre Melodien einzig und allein für den jeweiligen Text geschaffen wurden. Daher ist in diesen Gesängen das sogenannte Wort-Ton-Verhältnis sehr eng. Das bedeutet, dass die Melodie dem jeweiligen Text gleichsam klanglich „auf den Leib geschneidert“ wurde. Sie strukturiert seine Sinnabschnitte und hebt wichtige Aussagen des Textes melodisch und rhythmisch hervor. Originalkompositionen sind unter den gregorianischen Messgesängen der *Introitus* (Gesang zum Einzugs), das *Offertorium* (Gesang zur Gabenbereitung) und die *Communio* (Gesang zur Kommunion).

Alle gregorianischen Gesänge des heutigen Abends sind von Jubel erfüllt – in der gesamten Bandbreite seiner Facetten: einmal voller Überschwang, ein anderes Mal von eher verhaltener Freude. Sie alle sind Glanzstücke des gregorianischen Repertoires.

Einer dieser Gesänge sei besonders hervorgehoben: Das Hauptstück des Offertoriums *Jubilare Deo universa terra* nimmt innerhalb der gregorianischen Offertoriumskompositionen eine Sonderstellung ein. Dass in einem gregorianischen Offertorium Melodie- oder Textabschnitte wiederholt werden können, ist eine Besonderheit dieser Gattung unter den übrigen Gesängen des gregorianischen Messproprium. Das geschieht auch in diesem Offertorium: Der Textabschnitt des Anfangs wird gleich darauf, wie zur Bekräftigung, noch einmal gesungen: *Jubilare Deo universa terra! - Jauchzt Gott alle Lande!*

Bereits beim ersten Mal schwingt sich die Melodie zum Wort *Deo* (Gott) auf und führt diesen Schwung weiter bis zum Ende von *universa terra* (alle Lande). Doch die Wiederholung dieser Worte geschieht nicht mit derselben Melodie wie zuvor. Vielmehr setzt der Text auf der erreichten Tonhöhe neu an: *Jubilare* (Jauchzt) und führt mit einer schwungvollen Bewegung auf der Akzentsilbe von *jubi-lá-te* zunächst in die Tiefe, um dann in schier nicht enden wollenden neuen Anläufen sich zum höchsten Ton des Gesangs aufzuschwingen: Über 48 Töne hin entfaltet sich allein das Melisma über der Akzentsilbe des Wortes *jubi-lá-te!* Und auch beim anschließenden *universa terra* (alle Lande) wird die Melodie variiert und die Anzahl der Töne erweitert.

Ihr größte Intensität erreicht die Melodie jedoch bei den Worten **venite, et audite, et narrabo vobis, omnes qui timetis Deum quanta fecit Dominus animae meae**: Kommt und hört, und ich werde euch allen, die ihr den Herrn fürchtet, erzählen, **was Großes** der Herr meiner Seele getan hat. Hier singt der Beter zur Gabenbereitung aus der Tiefe seines Herzens Gott den Dank für das, was er ihm Großes erwiesen hat. Doch er wendet sich nicht nur an Gott: Alle sollen es wissen! *Venite, et audite, et narrabo vobis*: Kommt und hört, und ich werde euch allen... erzählen! Alle und alles (*universa terra* – alle Lande) sollen in den Jubel einstimmen: *Psalmum dicite nomini ejus!* Singt einen Psalm seinem Namen!

Christoph Hönerlage



Einsiedeln, Stiftsbibliothek, Codex 121(1151), p. 319 – Graduale – Notkeri Sequentiae

Darum geht es auch beim heutigen Festkonzert: Gott zu danken für seine großen Taten, ihm zuzujubeln, dass andere davon hören und selbst in diesen Jubel einstimmen.



Mit der Pflege des Gregorianischen Chorals in Forschung und Praxis erweist die HfKM heute zu ihrem 150-jährigen Bestehen nicht nur den Wurzeln aller abendländischer Kirchenmusik ihre Reverenz, sondern auch ihren eigenen Wurzeln als Ausbildungsstätte für Kirchenmusik: Franz Xaver Haberl, Direktor der Kirchenmusikschule von ihrer Gründung im Jahr 1874 bis 1910, war zugleich der erste Fachvertreter für Gregorianischen Choral und ein Wegbereiter der damals im Regensburger Verlag Pustet herausgegebenen Neo-Medicaea, einer liturgischen Ausgabe von gregorianischen Gesängen.

Nicht zuletzt weiß sich die HfKM Regensburg mit einer eigenen Professur für Gregorianik/Liturgiegesang auch der langen und bedeutenden Tradition des Gregorianischen Chorals und liturgischer Komposition im Regensburger Kloster St. Emmeram verpflichtet. Dessen liturgisch-musikalisches Erbe hat nicht nur einen beachtlichen Umfang und erstreckt sich über mehrere Jahrhunderte. Seine ältesten musikalischen Handschriften sind noch in der St. Galler Neumenschrift notiert und verbinden damit Regensburg mit den ältesten musikalischen Zeugnissen der Neumennotation in den Klöstern St. Gallen und Einsiedeln aus dem 10. Jahrhundert. Dass auch der Hl. Wolfgang als Zehnjähriger die Klosterschule auf der mit St. Gallen verbundenen Insel Reichenau besucht hat und als Erwachsener die Leitung der Klosterschule in Einsiedeln übernahm, bevor er 972 Bischof von Regensburg wurde, unterstreicht die enge Traditionslinie, die u. a. in der Übernahme der St. Galler Neumenschrift in St. Emmeram zum Ausdruck kommt.

Christoph Hönerlage



Texte der Gesänge

INTROITUS

Jubilare Deo omnis terra, alleluia: psalmum dicite nomini eius, alleluia. date gloriam laudi eius, alleluia, alleluia, alleluia.

Jauchzt Gott, alle Welt, alleluia. Lobsingt seinem Namen, alleluia. Gebt seinem Lob die Ehre, alleluia, alleluia, alleluia. (Ps. 65, 1.2)

Ps. Dicite Deo, quam mirabilia sunt opera tua, Domine, in multitudine virtutis tuae!

Ps. Sprecht zu Gott: „Wie fruchtgebietend sind deine Werke, Herr! in der Fülle deiner Macht.“ (Ps. 65, 3)

ALLELUIA

Alleluia. Lauda, anima mea, Dominum: laudabo Dominum in vita mea: psallam Deo meo, quamdiu ero.

Lobe, meine Seele, den Herrn. Loben will ich den Herrn in meinem Leben, lobsingen meinem Gott, solange ich bin. (Ps. 145, 3)

OFFERTORIUM

Jubilare Deo universa terra: jubilate Deo universa terra: psalmum dicite nomini eius: venite, et audite, et narrabo vobis, omnes qui timetis Deum, quanta fecit Dominus animae meae, alleluia.

Jauchzt Gott, alle Welt, jauchzt Gott, alle Welt, lobsingt seinem Namen, kommt, hört zu, ich will euch erzählen, euch allen, die ihr Gott fürchtet, wie Großes er meiner Seele getan, alleluia. (Ps. 65, 1.2.16)

COMMUNIO

Cantate Domino, alleluia: cantate Domino, benedicite nomen eius: benuntiate de die in diem salutare eius, alleluia, alleluia.

Singt dem Herrn, alleluia. Singt dem Herrn, segnet seinen Namen. Frohe Botschaft bringt von Tag zu Tag von seinem Heil, alleluia, alleluia.

Ps. Cantate Domino canticum novum: cantate Domino omnis terra.

Ps. Singt dem Herrn ein neues Lied, singt dem Herrn, alle Welt! (Ps. 95, 1.2)

INTROITUS

Omnis spiritus laudet Dominum.

Alles, was atmet, lobe den Herrn.

*Laudate Dominum in sanctuario eius * laudate eum in firmamento virtutis eius.*

Lobet den Herrn in seinem Heiligtum, * lobet ihn in der Feste seiner Macht!

*Laudate eum in magnalibus eius, * laudate eum secundum multitudinem magnitudinis eius.*

Lobet ihn in seinen großen Taten, * lobet ihn in der Fülle seiner Größe!

*Laudate eum in sono tubae, * laudate eum in psalterio et cithara,* Lobet ihn mit dem Schall der Trompete, * lobet ihn mit Psalter und Harfe!

*laudate eum in tympano et choro, * laudate eum in chordis et organo,*

Lobet ihn mit Pauke und Tanz, * lobet ihn mit Saiten und Pfeifen!

laudate eum in cymbalis benesonantibus, + laudate eum in cymbalis iubilationis: * omne quod spirat, laudet Dominum.

Lobet ihn mit wohlklingenden Zimbeln, + lobet ihn mit jubelnden Zimbeln: * alles, was atmet, lobe den Herrn! (Ps. 150)

*Gloria Patri et Filio * et Spiritui Sancto.*

Ehre sei dem Vater und dem Sohn * und dem Heiligen Geist, *Sicut erat in principio et nunc et semper * et in saecula saeculorum. Amen.*

wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit * und in Ewigkeit. Amen.

Omnnes gentes plaudite manibus: iubilare Deo in voce exsultationis.

Ihr Völker alle, klatscht in die Hände! Jauchzt Gott zu mit lautem Jubel!

Ps. Quoniam Deus excelsus, terribilis: rex magnus super omnem terram.

Ps. Denn der Herr (ist) erhaben, furchterregend: ein großer König über die ganze Erde.

Ps. Quoniam rex omnis terrae Deus: psallite sapienter.

Ps. Denn König der ganzen Welt ist Gott: singt ihm mit Einsicht. (Ps. 46, 2.3.8)

„Es ist das Grandioseste, was ich je geschrieben habe“

Mächtig, überirdisch, monumental –
Das „Te Deum“ von Hector Berlioz

Es ist der 30. April 1855. Sechs Jahre musste sich Hector Berlioz gedulden. Sechs Jahre musste er auf die Uraufführung seines „Te Deums“ in der Kirche St. Eustache in Paris warten. 900 Musiker sind daran beteiligt, davon allein ein riesiger Kinderchor mit 600 Stimmen. In der Apsis das riesig besetzte Orchester, gegenüber - am anderen Ende des Kirchenschiffs - die Orgel. Im Mittelschiff positioniert er zwei Chöre und darüber die große Schar der Kinder.

Es wird ein großer Erfolg des Klangmagiers, der mit untrüglichem Gespür für monumentale Klanggemälde und einem beeindruckenden Geschick für Dramaturgie seine Musik ganz dem Zeitgeist und dem Geschmack eines aufblühenden Bürgertums in der Mitte des 19. Jahrhunderts widmet. Große Chorvereinigungen und Liedertafeln entstehen in ganz Europa, es ist die Zeit der Massenaufführungen von Oratorien und Chorwerken. Eine lebendige Szene, die beständig nach neuem Repertoire verlangt.

Dennoch ist das „Te Deum“ keine Auftragsarbeit, wengleich Berlioz darauf hoffte, es zu den Krönungsfeierlichkeiten von Louis-Napoleon aufführen zu können. Eine

Erwartung, die sich nicht erfüllen sollte. Erst durch die Unterstützung seiner eigenen „Société Philharmonique“ kam es zu der ersehnten und vom Publikum begeistert gefeierten Erstaufführung, anlässlich der Eröffnung der „Exposition Universelle“

In seinen Memoiren finden sich nur wenige Anmerkungen zu seinem Opus 22, gegenüber seinem Freund Franz Liszt äußert er sich jedoch nach der Uraufführung euphorisch: „Das Requiem hat einen Bruder – einen Bruder, der mit Zähnen auf die Welt gekommen ist. Es war kolossal, babylonisch, ninivisch... Mein Gott, dass du nicht dabei warst!“ Und Jahre später schreibt er: „Das Finale ist ohne jeden Zweifel das grandioseste, das ich je geschrieben habe.“

Grandios und kolossal ist das sechsteilige Werk zweifellos. Berlioz verschärft und überhöht die kompositorische Wucht und Eindringlichkeit gegenüber dem zwölf Jahre älteren Requiem, das man in seiner dramatischen Architektur und gewaltigen Klangfülle gerne dem „Te Deum“ geschwisterlich zur Seite stellt.

Der erste Teil „Te Deum laudamus“ entwickelt sich nach wuchtigen Klangsäulen

als über eine weit aufgefächerte Doppelfuge, in die kontrapunktisch Choralfragmente aufscheinen. Der zweite Teil „Tibi omnes“ wird mit einem Orgel-Präludium eröffnet, die hohen Frauenstimmen zitieren die Gregorianik, die mit einem Crescendo im „Sanctus“ beider Chöre und dann im rauschenden „pleni sunt coeli“ mündet, ehe der Satz mit einem Epilog der Streicher ruhig ausklingt.

An dritter Stelle steht der motettische Chorsatz „Dignare Domine“ mit der inniglichen Bitte um göttliche Erlösung, verschränkt mit Motiven des 1. Hymnus in den Holzregistern und mit gregorianischen Anleihen in den Blechbläsern.

Der vierte Teil „Christe, Rex gloriae“ lebt durch die kraftvolle und energiegeladene Homophonie des Chorsatzes, mit mächtigen Fermaten auf „Rex“ und „Gloriae“ und kolossalen Klangausbrüchen. Ein kurzer ruhiger Mittelteil „Ad liberandum“ leitet über zur grandiosen Schlusssteigerung.

Ein ausdrucksvoller Orchesterprolog leitet den fünften Teil „Te ergo quaesumus“ ein; Das Tenorsolo erhebt sich über einer Streichergrundierung, inniglich begleitet durch die Frauenstimmen im zunehmend intensiver werdenden Bittgesang um Christi Zuneigung. Im majestätisch pulsierenden 9/8 Takt öffnet sich dann das monumentale Finale des sechsten Satzes „Judex crederis“, energisch angestimmt von den Chorbässen mit einem markanten Fugenthema. Nach einer ruhigeren Episode im „Salvum fac populum“ verdichtet sich die Angst vor dem „Judex“ und die Zuversicht des „non confundare“ kontrapunktisch und entlädt sich schließlich in einem atemberaubenden und kaum steigerbaren Lobpreis Gottes.



Die Pariser Kirche St. Eustache, Ort der Uraufführung.

Quelle: Wikipedia

Die Dimensionen des Raums durchmisst Hector Berlioz in seinem „Te Deum“ durch den räumlichen Kontrast von Orgel, Orchester und Chören. Die Orgel personifiziert den Papst, das Orchester nimmt als Gegenpart die Rolle des Kaisers ein, während sich die Chöre als unüberhörbare und trotzige Stimme einer mündigen Gemeinde dazwischen drängen. Eine fast freche Deutung von Berlioz, der sich als Monarchist mit seiner martialischen und extrovertierten Musik dem neuen Kaiser Frankreichs anzubiedern versucht. Oder erliegt der als wenig religiös bekannte Komponist dann doch der Kraft und dem Zauber des alten ambrosianischen Lobgesangs? Wir wissen es nicht. Die überirdische und völlig entrückte Musik seines Te Deums macht uns jedenfalls sprachlos und lässt den Zuhörer tief bewegt und einfach glücklich zurück, wenn der letzte mächtige Akkord im Kirchenraum verklingt. Und damit ist alles in diesem Moment erreicht.

Andreas Meixner

TE DEUM

I. Te Deum (Hymne)

Te Deum laudamus,
te Dominum confitemur.
Te aeternum Patrem
omnis terra veneratur.

Dich, Gott preisen wir,
Dich erkennen wir als Herrn.
Dich verehrt das ganze Weltall
als Vater von Ewigkeit zu Ewigkeit.

II. Tibi omnes (Hymne)

Tibi omnes angeli,
tibi Coeli et Potestates;
Tibi Cherubim et Seraphim
incessabili voce proclamant:
Sanctus, Sanctus, Sanctus
Deus Sabaoth!
Pleni sunt coeli et terra
majestatis gloriae tuae.
Te gloriosus chorus apostolorum,
Te prophetarum laudabilis numerus,
Te martyrum laudat
candidatus exercitus.
Te per orbem terrarum
sancta confitetur Ecclesia
Patrem immensae majestatis:
Venerandum tuum verum et unicum Filium,
sanctum quoque Paraclitum Spiritum.

Alle Engel,
die Himmel und seine Mächte,
Cherubim und Seraphim
rufen Dir unaufhörlich zu:
Heilig, heilig, heilig
Ist der Herr Zebaoth.
Die Himmel und Erde sind voll
des Ruhms Deiner Herrlichkeit.
Es preisen Dich die ruhmreiche Schar der
Apostel, die große Zahl der Propheten,
das weißgekleidete Heer der Märtyrer.
Dich bekennt über den ganzen Erdkreis hin
die heilige Kirche, Dich, als Vater
unermeßlicher Herrlichkeit.
Und auch Deinen verehrungswürdigen,
wahren und einzigen Sohn,
und auch den ruhmreichen Heiligen Geist.

III. Dignare (Prière)

Dignare, Domine, die isto,
sine peccato nos custodire.
Aeterna fac cum Sanctis tuis
in gloria numerari.
Miserere nostri, miserere nostri!

Gedenke unser an jenem Tag und bewahre
uns, o Herr, vor der Sünde. Mach, daß wir
mit Deinem Heiligen in Deinem heiligen
Ruhm bleiben. Erbarme Dich unser,
o Herr, erbarme Dich unser.

IV. Christe, rex gloriae (Hymne)

Tu, Christe, Rex gloriae,
Patris sempiternus Filius,
Tu, devicto mortis aculeo,

Du bist der ruhmreiche König, Du Christus,
ewiger Sohn des Vaters.
Du hast den Stachel des Todes überwunden

aperuisti credentibus regna coelorum.
Tu, ad liberandum suscepturus hominem,
non horruisti Virginis uterum.
Tu ad dexteram Dei sedes in gloria Patris.

Und hast den Gläubigen das Himmelreich
geöffnet. Um die Menschen zu befreien hast
Du den Schoß der Jungfrau nicht verschmäht.
Du sitzt zur Rechten Gottes,
im Glorienschein des Vaters

V. Te ergo quaesumus (Prière)

Te ergo quaesumus, Domine, famulis tuis
subveni, quos pretioso sanguine redemisti.
Fiat super nos misericordia tua,
Domine, quemadmodum speravimus in te.

Wir bitten Dich also, o Herr, komm
Deinen Knechten zu Hilfe, die Du mit
Deinem kostbaren Blut erlöst hast.
Dein Erbarmen sei über uns.
O Herr, so wie wir auf Dich vertraut haben.

VI. Judex crederis (Hymne et prière)

Judex crederis esse venturus.
In te, Domine, speravi:
non confundar in aeternum.
Salvum fac populum tuum
et benedic hereditati tuae, Domine.
Per singulos dies benedicimus,
laudamus te. Et laudamus nomen tuum.

Wir glauben, daß Du als Richter kommen
wirst. Auf Dich, Herr, habe ich gehofft:
Laß nicht zu, daß ich in Ewigkeit verdammt
werde. Errette, o Herr, Dein Volk,
und segne Dein Erbe.
Tag um Tag preisen wir Dich und rühmen
Dich. Und wir preisen Deinen Namen.

Die Künstler

KONZERTCHOR DER HFKM



Foto: Janka Hobe

Der **Konzertchor der HfKM** tritt in vielfältigster Form in Erscheinung und ist im Angebot der Hochschule der zentrale Ort für die Entwicklung sängerischer Ensembleerfahrung und künstlerischer Repertoireerweiterung. Die Aufführung großer Werke der Kirchenmusik gehört ebenso zu den wechselnden Anforderungen wie die Pflege des A-cappella-Gesangs durch verschiedenste Epochen hindurch. Durch alljährlich im Winter stattfindenden Tage Neuer

Musik beschäftigt sich der Konzertchor zunehmend intensiv mit zeitgenössischer Chormusik und bringt regelmäßig neue Werke zur Uraufführung. Von 2003 bis 2021 hatte die Leitung Prof. Kunibert Schäfer inne. Zum Wintersemester 2023/24 wurde Christian Schmid zum neuen Professor für Chorleitung berufen. In der Vakanz leiteten Eva-Maria Leeb, Steven Heelein und Arn Goerke den Konzertchor.

UNIVERSITÄTSCHOR REGENSBURG



Foto: Laura Wittmann

Die Geschichte des **Universitätschores Regensburg** beginnt als „Chor der Pädagogischen Hochschule Regensburg“ unter der Leitung von Rudolf Schindler. Als dann im Herbst 1972 die Pädagogischen Hochschulen in Bayern in die jeweiligen Universitäten eingegliedert wurden, wurde aus diesem Vorläufer-Chor der „Kammerchor der Universität Regensburg“.

Aufgrund der Emeritierung Prof. Schindlers übernahm ab 1983 KMD Christian Kroll das Ensemble. Unter Krolls Führung vergrößerte sich im Wintersemester 1988/89 der vorher ausschließlich aus Musikstudierenden bestehende Chor, zum universitären Konzertchor mit etwa 100 Mitgliedern. Inzwischen hat sich Chor zu einem bedeutenden Oratorienchor entwickelt. Er gastierte in Ländern wie Italien, Tschechien und Israel und konzertierte u. a. mit den Nürnberger Symphonikern, den Münchner und Prager Symphonikern, dem Tschechischen Nationalorchester oder dem Haydn-Orchester von Bozen und Trient unter Gastdirigenten wie Alun Francis und Lior Shambadal, John Nelson, Stanley Sperber, Hilary Griffith sowie Sir Collin Davis.

Zur Aufführung kamen u.a. Werke von Schütz, Händel, Bach, Mozart, Haydn, Beethoven, Mendelssohn, Brahms, Verdi und Elgar. Herausragende Ereignisse waren

die Aufführung von Orffs Carmina Burana, Britten's War Requiem, oder die Aufführung der Gustav Mahlerschen Auferstehungssymphonie, gemeinsam mit dem Universitätsorchester Regensburg, 2019 unter der Leitung von Arn Goerke im Regensburger Dom.

Auch kam es immer wieder zur Zusammenarbeit mit anderen Chören, Orchestern, Dirigenten und Musikinstitutionen der Stadt Regensburg. Darunter die Regensburger Domspatzen, der Chor der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik, die Regensburger Kantorei, der Cantemus-Chor, das Philharmonische Orchester der Stadt Regensburg, das Barockorchester RUBIO der Universität Regensburg, die Regensburger Schubert-Gesellschaft, und häufig, wie auch heute Abend, das Universitätsorchester Regensburg.

Nicht zuletzt würdigten der 1994 verliehene Kulturpreis der Universitätsstiftung „Pro Arte“ und der 2007 erhaltene Kulturförderpreis der Stadt Regensburg die Leistungen des Chores, der Angehörige verschiedenster Fachbereiche vereint.

Von 2009 bis 2020 leitete KMD Roman Emilius den Chor, aktuell hat Universitätsmusikdirektor Arn Goerke die Leitung Übergangsweise übernommen.

Die weltbekannten **Regensburger Domspatzen** sind der wahrscheinlich älteste Knabenchor überhaupt. Vor über 1000 Jahren, im Jahr 975, gründete Bischof Wolfgang eine eigene Domschule, die besonderen Wert auf die musikalische Ausbildung legte. Den Schülern war der liturgische Gesang in der Bischofskirche übertragen. Bis heute liegt die Hauptaufgabe der Domspatzen in der musikalischen Gestaltung der Gottesdienste im Regensburger Dom St. Peter. Während der Schulzeit sind sie jeden Sonntag und an den Hochfesten der Kirche zu hören. Ihr klarer und warmer Chorklang hat die Domspatzen über Jahrzehnte hin berühmt und unverwechselbar gemacht. Der Chorklang zeichnet sich durch seine Wandlungsfähigkeit und Dynamik aus. Durch ihren Gesang berühren die Domspatzen auf besondere Weise die Herzen der Zuhörer. Das umfangreiche musikalische Repertoire der Domspatzen reicht von den ältesten Gesängen der Kirche, dem Gregorianischen Choral, über die Vokalpolyphonie des 16. Jahrhunderts mit Werken Palestrinas, Lassos und Hasslers, den Barock und

die Romantik bis hin zum Volkslied und Werken zeitgenössischer Komponisten. Die Domspatzen arbeiten regelmäßig in größeren Oratorien-Projekten auch mit namhaften Orchestern und Solisten zusammen. Neben dem Chor des Domkapellmeisters gibt es unter dem Dach der Regensburger Domspatzen zwei weitere Knabenchöre und seit 2022 auch einen eigenen Mädchenchor. Zum Campus der Domspatzen gehören eine Grundschule, ein Gymnasium mit Ganztagsbetreuung und Internat. Zur Schulausbildung gehört außerdem der Unterricht in mindestens einem Instrument.

Die Domspatzen sind UNICEF-Juniorbotschafter für Kinderrechte. 2002 verlieh die Europäische Föderation der Chöre den Domspatzen den Titel „Kulturelle Botschafter von Europa“. Ohne Zweifelsind sie auch ein kulturelles Aushängeschild Bayerns und Deutschlands. Für das Weltkulturerbe, die Stadt Regensburg, sind sie unverzichtbar. Die viertgrößte Stadt Bayerns mit ihrer großen Geschichte ist Wurzel und Heimat des Chors. Seit 2019 ist Christian Heiß Domkapellmeister der Regensburger Domspatzen.



REGENSBURGER DOMSPATZEN

Foto: Michael Vogl

UNIVERSITÄTSORCHESTER
REGENSBURG



Foto: Laura Wittmann

Das **Universitätsorchester Regensburg** wurde 1968 durch den damaligen Ordinarius für Musikwissenschaft, Hermann Beck, gegründet. Im Sommer 1969 zählte es 20 Mitglieder, zumeist Studierende der Musikwissenschaft. Schon bald wurden auch Studierende anderer Fakultäten aufgenommen, so dass sich das Orchester zu einem großen Symphonieorchester entwickelte; heute zählt es mehr als 100 Mitglieder und ist ein wichtiger Bestandteil des universitären Lebens.

Nach dem Tod von Hermann Beck im Jahre 1980 übernahmen Christian Pyhrr und Hanns Steger das Orchester und leiteten es bis 1995. In dieser Zeit kam es zu ersten Reisen (1983 nach Triest und 1991 nach Japan) und das Orchester wurde 1989 mit dem Kulturförderpreis der Stadt Regensburg ausgezeichnet. Von 1995 bis 2016 lag die Leitung des Orchesters in den Händen von Universitätsmusikdirektor Graham Buckland, der das Repertoire und das Konzertangebot in vielfältiger Weise erweitern konnte.

Schwerpunkte des Repertoires bilden die Musik der Klassik, der Romantik und des frühen 20. Jahrhunderts; sowie auch immer wieder zeitgenössische Musik und Uraufführungen.

Seit dem Sommersemester 2017 leitet nun Arn Goerke die Geschicke des Orchesters. Unter seiner Leitung kam es in den vergangenen Jahren, neben einer Vielzahl

von Aufführungen im klassisch symphonischen Bereich – Symphonien von Mozart, Haydn, Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Brahms und Tschaikowsky standen ebenso auf dem Programm wie die Alpensinfonie von Richard Strauss, oder die 11. Sinfonie von Dimitri Schostakowitsch – auch immer wieder zu gemeinschaftlichen Konzerten mit anderen universitären Ensembles, wie dem Universitätschor, oder dem Universitäts Jazz Orchester.

Im Jahr 2019 ist das Orchester, in Würdigung besonderer künstlerischer Leistungen, mit dem Pro Arte-Preis 2019 ausgezeichnet worden. Dieser Preis wurde von der Regensburger Universitätsstiftung Pro Arte anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens zu gleichen Teilen an das Universitätsorchester Regensburg und seinen Dirigenten, Universitätsmusikdirektor Arn Goerke, verliehen.

Seine enorme Vielseitigkeit konnte das Orchester darüber hinaus mit der konzertanten Operaufführung von Humperdincks Märchenoper Hänsel und Gretel zeigen, oder einem großen Filmmusikabend zum Abschluss des Festivals „Highlights der Physik“; auf dem Programm standen die großbesetzten Titelmusiken der James Bond Filme.

Im Regensburger Dom war das Universitätsorchester Regensburg zuletzt im Jahr 2019 mit der Auferstehungssymphonie von Gustav Mahler zu hören.



Foto: Laila Pozzo

Richard Resch erhielt seine erste musikalische Ausbildung bei den Regensburger Domspatzen. Seine Gesangsstudien führten ihn an das Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg sowie an die Schola Cantorum Basiliens, wo er unter anderem bei Hans-Joachim Beyer, Edda Sevenich und Dominik Wortig, sowie bei Evelyn Tubb und Anthony Rooley studierte. Richard Resch rundete seine Ausbildung u.a. bei Brigitte Fassbaender, Margreet Honig, Regina Resnik, Irvin Gage, Rudolf Jansen, Rudolf Piernay, Udo Reinemann, Wolfram Rieger und Gerd Türk ab. Er ist Preisträger internationaler Gesangswettbewerbe wie des „Concorso Internazionale Per Cantanti ‚Toti dal Monte‘“ in Treviso, des internationalen Opernwettbewerbes „Kammeroper Schloss Rheinsberg“ und des internationalen Gesangswettbewerbes „Gut Immling“. Die Stadt Augsburg würdigte ihn mit dem Kunstförderpreis der Stadt Augsburg.

Richard Resch gastierte unter anderem an den Staatstheatern Augsburg und Braunschweig, sowie an der Bayerischen Staatsoper und der Opéra National de

Bordeaux und arbeitete unter Dirigenten wie Howard Arman, Francesco Corti, Christoph Eschenbach, Paul Goodwin, Ton Koopman, Sigiswald Kuijken, Alexander Liebreich, Andrea Marcon, Marc Minkowski, Andrew Parrott, Philippe Pierlot, Hans-Christoph Rademann, Christophe Rousset, Helmuth Rilling, Johanna Soller, Andreas Spering, Jos van Veldhoven und Peter Whelan.

Zahlreiche Konzerte und Rundfunkübertragungen führen ihn durch ganz Europa, sowie nach Asien und Nord- und Südamerika, so zum Beispiel an das Beethovenfest in Bonn, das Schleswig-Holstein-Musikfestival, das Musikfest Stuttgart, das Rheingau Musikfestival, die Salzburger Mozartwoche oder das Festival de Pâques in Aix-en-Provence.

Kürzlich erschien bei Carpe Diem Records seine CD „Wenn ich nur Dich hab“ mit Meisterwerken der norddeutschen Barockmusik. Im Oktober 2023 folgte die Veröffentlichung von Franz Schuberts „Winterreise“ zusammen mit Diego Caetano bei Da Vinci Classics.

Simon Rager erhielt seinen ersten Instrumentalunterricht im Alter von 4 Jahren im Fach Akkordeon. Er besuchte von 2007-2011 die Grundschule der Regensburger Domspatzen, an der er auch das Klavierspiel im Alter von 6 Jahren erlernte. Seit 2011 war er am Musikgymnasium der Domspatzen (Abiturjahrgang 2019), auf dem er im Alter von 11 Jahren den ersten Orgelunterricht erhielt. Seit 2014 ist der Regensburger Domorganist Franz-Josef Stoiber sein Orgellehrer. Im Jahr 2016 wurde Simon Rager, an der Hochschule für kath. Kirchenmusik und Musikpädagogik, als Jungstudent aufgenommen, und studiert dort Konzertfach Orgel und seit dem WS 2020 zusätzlich auch Kirchenmusik. Seit Ende 2022 erhält er zusätzlich Improvisa-

tionsunterricht bei Prof. Wolfgang Seifen.

Er nahm bereits an einigen Meisterkursen (u.a. Therry Escaich, Loïc Maillé, Hans-Ola Ericsson, Karol Mossakowski, Peter Planyavsky) teil, und gewann im Rahmen von „Jugend musiziert“ zwei Bundespreise.

Zudem errang er 2017 einen Sonderpreis in der bundesweiten Ausschreibung „Wespe“, im Fach Orgelimprovisation. 2022 erreichte Simon Rager einen zweiten Preis im Orgelimprovisationswettbewerb in der Trinitatiskirche in Köln. 2023 gewann er im Internationalen Orgelimprovisationwettbewerb einen zweiten Preis. Seit Dezember 2023 ist er Assistent des Domkapellmeisters und Kirchenmusiker am Dom in Freising.



SIMON RAGER

Foto: David Kirschschieper



Foto: Valentin Gönzler

Arn Goerke studierte zunächst Kirchenmusik und Orgel an der Musikhochschule Köln. Bereits während des anschließenden Dirigierstudiums, bei Prof. Volker Wangerheim, ebenfalls an der Kölner Musikhochschule, bekam er sein erstes Engagement als Korrepetitor und Kapellmeister am Theater Hagen.

Mit der Spielzeit 2003/2004 trat Arn Goerke ein Engagement als Erster Kapellmeister am Theater Hof an, dem er fünf Jahre in dieser Position verbunden war. Zu seinem Musiktheaterrepertoire, das über 100 Opern, Operetten, Musicals und Ballette umfasst, gehören Werke aller Stile und Epochen. Auch auf dem Konzertpodium ist Arn Goerke ein gerngesehener Gast zahlreicher Orchester.

In der Spielzeit 2008/2009 folgte Goerke einem Ruf des Theaters Plauen-Zwickau und wurde dort 1. Kapellmeister und stellvertretender Generalmusikdirektor. Bereits ein Jahr später nahm er ein Angebot seiner „alten Wirkungsstätte“ an, und kehrte als

Musikdirektor und Chefdirigent an das Theater Hof zurück.

Dieses Amt legte Arn Goerke nach der Spielzeit 2016/2017 nieder, da er mit Beginn des Sommersemesters 2017 zum Leiter des Universitätsorchesters an die Universität Regensburg berufen worden war. Hier wurde er im Jahr 2022 zum Universitätsmusikdirektor ernannt und leitet, neben dem Universitätsorchester, auch den Universitätschor, sowie das Kammerorchester und das Barockorchester der Universität.

Auch die erste Arbeitsphase des Orchesters Concertare, einem gemeinsamen Projekt der Universitätsorchester Regensburg und Erlangen, lag im vergangenen Frühjahr, mit der Aufführung der Alpensinfonie von Richard Strauss, in seinen Händen.

Darüber hinaus ist er an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg als Dozent für Dirigieren und Orchesterleitung tätig.

In der **Frauenschola Exsulta Sion** fanden sich im Jahr 2004 unter der Leitung von Christoph Hönerlage choralbegeisterte Studentinnen der Musikhochschule und der Universität Freiburg sowie Berufsmusikerinnen zusammen. Im Laufe der Jahre kamen neue Sängerinnen hinzu, die Besetzung erweiterte und erneuerte sich. 2023 hat sich eine Regensburger Sektion aus Studentinnen der HfKM gebildet.

Neben zahlreichen Konzerten an verschiedenen Orten Deutschlands führten Auslandsreisen die Schola unter anderem nach Luxemburg, Portugal, Rom und Jerusalem. Die CD Paulus-Gregorianische Gesänge auf Texte des Apostels Paulus fand international Resonanz.

Die **Schola Gregoriana Ratisbonensis** wurde 2019 von Christoph Hönerlage gegründet und setzt sich aus Absolventen der Hochschule für kath. Kirchenmusik und Musikpädagogik zusammen. Sie hat sich auf die Interpretation des fränkisch-karolingischen Kernrepertoires des Gregorianischen Choralis spezialisiert.

Darüber hinaus widmet sich die Schola auch intensiv dem umfangreichen Repertoire an liturgischen Gesängen des Regensburger Klosters St. Emmeram, insbesondere den Offizien/Historiae der „Regensburger“ Heiligen St. Wolfgang, St. Emmeram, St. Erhard und St. Dionysius.



Foto: Christoph Hönerlage

Die **Schola der HfKM** setzt sich aus Studenten der Kirchenmusik (Bachelor und Master) zusammen, sowie aktuell einer Studentin im Bachelor-Studium Dirigieren. Die Schola ist gemischt aus Damen und Herren. Sie trifft sich zu wöchentlichen Proben. Ziel der Proben ist es zum einen, einen Überblick über das gregorianische Repertoire zu gewinnen, das das gesamte Kirchenjahr umfasst. Schwerpunkt bilden dabei die Propriumsgesänge der Messe. Zum anderen geht es darum, dass die Studenten selber praktische Übung in der Leitung einer Schola erhalten.

CHRISTOPH HÖNERLAGE

Dr. phil. **Christoph Hönerlage**, Dipl.-Theol., Dipl.-Musiklehrer, Kirchenmusiker (A), ist Professor für Gregorianik/Liturgiegesang an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM) Regensburg. Dort vertritt er den Fachbereich in den Bachelor- und Masterstudiengängen Kirchenmusik. Darüber hinaus ist er verantwortlich für den neu eingerichteten Masterstudiengang Gregorianik/Liturgiegesang (Master of Music).

Hönerlage ist gewähltes Mitglied sowohl im internationalem Vorstand der Internationalen Gesellschaft für Studien des Gregorianischen Chorals (AISCGre) als auch stellvertretender Vorsitzender des Vorstands ihrer deutschsprachigen Sektion. Er ist europaweit als Dozent bei Choralkursen tätig; so wird er auf Einladung der traditionsreichen Schola Gregoriana Vilnensis (Choralschola von Vilnius, Litauen) deren diesjährige Gregorianische Woche mit Gottesdiensten, Vorträgen und Konzerten in Kaunas und Marijampolė leiten. Er wirkt bei

Grundlage der Interpretation sind die ältesten Neumenhandschriften aus dem 10. Jahrhundert. Dabei stützt sich die Arbeit der Scholen insbesondere auf die Erkenntnisse der Gregorianischen Semio-logie (begründet von Eugène Cardine OSB), der Liturgiewissenschaft und der patristischen Biblexegese. Ziel ist es, die von den Schöpfern dieser Gesänge intendierte Botschaft des Glaubens, die sich im Wort-Ton-Verhältnis abbildet, für heutige Sänger und Hörer in Liturgie und Konzert zu erschließen. Das bedeutet, sie singend und dirigierend Klang werden zu lassen.



CD-Produktionen mit und publiziert im Bereich Gregorianik/Liturgiegesang. Hönerlage ist Gründer und Leiter der Frauenschola Exsulta Sion und der Schola Gregoriana Ratisbonensis.

Der Studienbetrieb an der HfKM

(Stand 10/2023)

22

22 hauptamtliche Professoren & Honorarprofessorinnen sowie Dozenten



68

Lehrbeauftragte

8

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Verwaltung



51

Studierende der Universität Regensburg für das Lehramt Musik an Gymnasien

141

Vollzeit-Studierende

11

Gaststudierende



25

Jungstudierende für Streich- und Tasteninstrumente sowie Gesang

43

Jungstudierende in der Mädchenkantorei



Die 90 Lehrenden unterrichten 271 Studierende, das entspricht einem familiären Betreuungsverhältnis von **1 zu 3**.

„An unserer Hochschule steht immer der Mensch im Mittelpunkt.“



Rektor Franz Josef Stoiber im Gespräch zum diesjährigen 150-jährigen Jubiläum der Hochschule für katholische Kirchenmusik & Musikpädagogik (HfKM).

Die Hochschule für katholische Kirchenmusik & Musikpädagogik Regensburg (HfKM) feiert als Institution in diesem Jahr Ihr 150-jähriges Bestehen. Welcher Gedanke kommt Ihnen dazu als erstes in den Sinn?

Im Grunde geht es für mich sehr schnell um die Zukunft der Hochschule. Was können wir für die nächsten Jahre und Jahrzehnte tun, damit es weiterhin erfolgreich weitergeht? Wie können wir unsere Grundlagen stärken und für die Herausforderungen der Zeit weiter ausbauen und entwickeln? Das sind die Gedanken, die mir zuerst in den Sinn kommen.

Das Spannungsverhältnis zwischen großer Tradition der Institution einerseits und die Zukunftsfähigkeit des Hochschulstandorts einerseits ist eine große Herausforderung. Was steht dabei besonders im Fokus der Hochschulleitung?

Wir wollen die HfKM als nationalen und international wichtigen Hochschulstandort für Kirchenmusikausbildung und Musikpädagogik festigen. Wir sehen uns aber auch im gleichen Maße regional in großer Verantwortung. Im ostbayerischen Raum

sind wir die einzige Musikhochschule. Das verpflichtet uns im unmittelbaren Umfeld, auf die kulturelle Bildung und gesellschaftlichen Entwicklungen einzuwirken, die Verantwortung auch anzunehmen und uns klar zu positionieren.

Welche besonderen Alleinstellungsmerkmale würden Sie der Regensburger Musikhochschule zuschreiben? Warum ist es besonders lohnenswert, an der HfKM zu studieren?

Allein durch unsere kompakte Größe haben wir die Chance, unsere Studierenden in einer sehr familiären und zugewandten Atmosphäre auf höchstem pädagogischen und künstlerischen Niveau individuell zu fördern. Seit der letzten Generalsanierung 2008 verfügen wir zudem über eine räumliche und instrumentale Ausstattung, die sie in dieser Form kaum woanders finden werden. Und im wunderschönen Regensburg mit seinem besonderen Flair und der vielfältigen städtischen Kulturlandschaft studieren zu können, hat für sich schon eine besondere Lebensqualität.

Die Musikpädagogik und die Kirchenmusik sind immer im Wandel und müssen stets für Ihre Notwendigkeit und Gesellschaftsrelevanz kämpfen. Was lässt den Rektor einer Hochschule mit diesen Schwerpunkten dennoch optimistisch in die Zukunft blicken?

Für die Kirche, für die Gesellschaft und den Staat ist das, wofür die unsere Hoch-

schule steht, unverzichtbar. Eine musisch-kulturelle Bildung und die Pflege musischer Fähigkeiten und Traditionen durch alle Gesellschaftsstrukturen gehört zu den Grundpfeilern einer gesunden Zivilisation – beginnend in der Familie, über den Kindergarten und Schule bis in die Seniorenheime. Musische Bildung ist immer Herzensbildung. Musische Bildung ist immer Grundlage friedlichen Zusammenseins. Musik verbindet über kulturelle Grenzen hinweg.

Und genau dort stehen wir. Mit Kompetenz, Leidenschaft und großer Vitalität.

Unter den Professuren der Hochschule vollzieht sich gerade ein Generationswechsel. Einige der wichtigsten Positionen werden neu besetzt. Welche Impulse erhoffen Sie sich mit den neuen Kolleginnen und Kollegen?

Das Nachrücken junger Kolleginnen und Kollegen ist ein natürlicher Prozess und ein wichtiger Teil der beständigen Entwicklung von Forschung und Lehre. Jede Generation braucht ihre eigenen Impulse und Visionen, um sich neu zu definieren und sich in ihrer Zeit zu verorten. Das ist an der HfKM nicht anders als an anderen Ausbildungsstellen. Ich erlebe es als eine spannende und intensive Phase, die viel Neues bringt. Und das ist gut so.

Die Studentenschaft der HfKM ist mittlerweile längst international durchmischt. Ist dies ein Ausdruck wachsender Bedeutung als Ausbildungsstätte? Wie groß ist überhaupt die weltweite Ausstrahlung der Regensburger Musikhochschule?

Unserer Musikhochschule ist ja immer schon international nachgefragt. Katholisch heißt von jeher auch weltumfassend. Insofern kommen viele Anfragen zum Studium aus aller Welt – und das von Anfang an. Über unsere internationale Bedeutung müs-

sen wir uns keine Gedanken machen, weil unsere Ausbildungsqualität immer herausragend war und wir uns jeden Tag intensiv darum kümmern, dass dies auch so bleibt.

Was ist der wichtigste Impuls, der im Jubiläumsjahr aus Ihrer Hochschule in die Welt der Musik hinausgetragen werden soll?

An der Hochschule für katholische Kirchenmusik & Musikpädagogik steht immer der Mensch und seine musisch-kulturelle Bildung im Mittelpunkt, die er in Kirche und Gesellschaft tragen soll. Das wird auch in Zukunft so sein, und stets mit klarem Blick auf die neuen Herausforderungen, denen wir uns unweigerlich stellen müssen.

Was wünschen Sie persönlich Ihrer Musikhochschule für die Zukunft?

Natürlich hoffe ich auf weitere gute und segensreiche 150 Jahre, in der die HfKM bestehen wird. Ich wünsche mir, dass die Kraft und die besondere Atmosphäre unserer Alma mater erhalten bleibt und sich mit Hilfe engagierter Dozentinnen und Dozenten und einer stets lebendigen Studentenschaft weiter entwickelt. Und ich wünsche mir, dass die Notwendigkeit und der Wert unserer besonderen Hochschule auch noch in vielen Jahren von Kirche, Gesellschaft und Staat anerkannt wird.

Das Gespräch mit Rektor Franz Josef Stoiber führte Andreas Meixner im Mai 2024.



IMPRESSUM

HERAUSGEBER Hochschule für katholische
Kirchenmusik & Musikpädagogik Regensburg (HfKM)
REDAKTION Johannes Lederer, Andreas Meixner
LAYOUT Simone Stiedl, studioh8
AUFLAGE 1000 Stück | **DRUCK** Wir machen Druck
BILDRECHTE Sofern nicht direkt am Bild benannt, liegen bei der HfKM

Wir möchten besonders
auf die Inserate vieler langjähriger Partner
der HfKM hinweisen, die unser heutiges
Festkonzert freundlicherweise unterstützen.
Dafür herzlichen Dank!



BUTZ & ULLRICH
DIEKLAVIERBAUER.DE

BRUNNLEITE 8
93047 REGENSBURG
TELEFON: 0941/58432222
INFO@DIEKLAVIERBAUER.DE



STEINWAY & SONS

WILKOMMEN IN DER STEINWAY FAMILIE

„The Family of STEINWAY-DESIGNED PIANOS“ erfüllt Ihre höchsten Ansprüche in jeder Klasse zu einem überzeugenden Preis-Leistungs-Verhältnis. Als Einstieg in die Steinway-Familie bietet die Marke **ESSEX** Spielgenuss und das Know-how von Steinway & Sons zu einem wirklich attraktiven Preis. Ein **BOSTON** Piano ist ideal für den gehobenen Anspruch und - nach einem **STEINWAY** - die erste Wahl für alle ambitionierten Pianisten.

Den Maßstab für Virtuosität und Spielvergnügen finden Sie - natürlich - mit einem einzigartigen STEINWAY...



piano metz by DAUM
FACHKOMPETENZ AUS LEIDENSCHAFT MEISTERBETRIEB

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wir freuen uns auf Sie!
Rufen Sie uns an unter **0941-57575**
oder senden Sie uns einfach eine E-Mail an info@pianometz.com

Domorgel Regensburg 2009



Wir verleihen den Tönen
Leichtigkeit.
Und manchmal auch
ganzen Orgeln...

Rieger

Rieger-Organbau GmbH
A-6858 Schwarzach-Vbg., Hofsteigstraße 120
T +43 (0) 5572/58132-0, F +43(0) 5572/58132-6
www.rieger-organbau.com, rieger@rieger-organbau.com

BÄUMLER
Orgelbauwerkstätte



Wir sind Ihr kompetenter
Ansprechpartner in allen
Belangen rund um Ihr
Instrument!



Sanierung, Reorganisation
Neubau, Restaurierung
aller Systeme und Typen

BÄUMLER Orgelbauwerkstätte

Orgelbaumeisterbetrieb / Kirchenstraße 25 / 92637 Weiden

0961-47053930 / mail@orgelbauwerkstaette.de / www.orgelbauwerkstaette.de

150 Jahre
HfKM Regensburg

150
HfKM

SOMMER- KONZERT

25.07.2024

19:30 Uhr

ES MUSIZIEREN...

Studierende aller Fachbereiche,
Jungstudierende und
die Mädchenkantorei

Studienkirche St. Andreas,
Konzertsaal der HfKM Regensburg
mit Ausklang im Innenhof

hfkm-regensburg.de

info@hfkm-regensburg.de

